

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 108 (2011)
Heft: 4

Artikel: Der Vernetzer
Autor: Spycher, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vernetzer

Ernst Schedler (56) leitet die Sozialen Dienste in Winterthur und ist damit Chef von 230 Mitarbeitenden. In dieser Funktion ist er zwar weit weg vom Tagesgeschäft, aber es kommt trotzdem vor, dass Armutsbetroffene bei ihm im Büro sitzen.

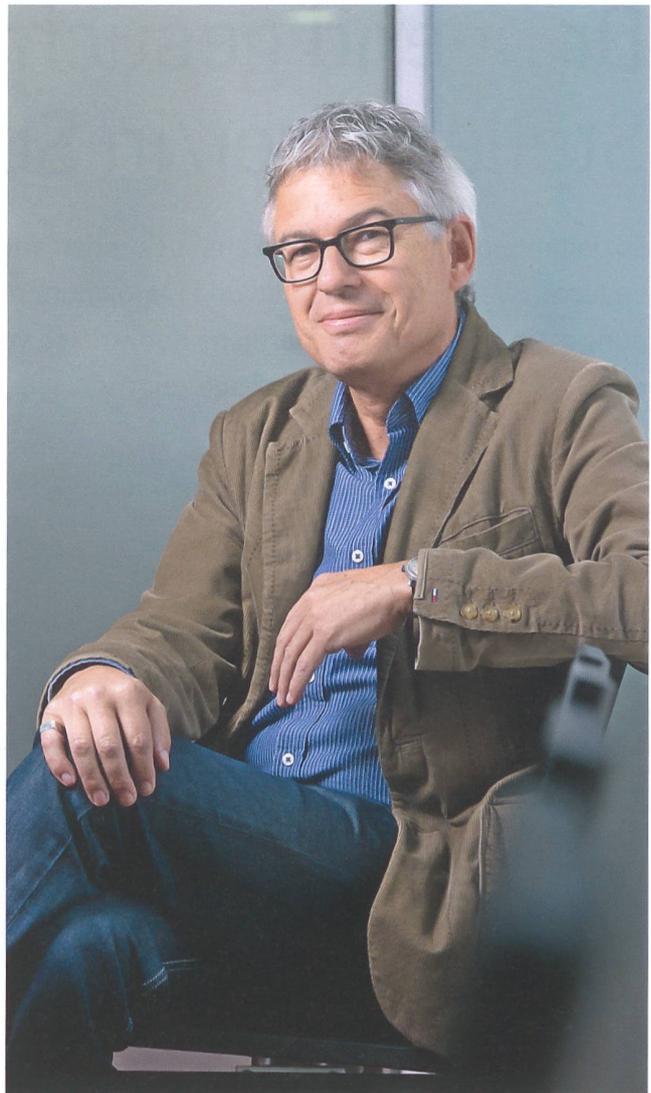
«Will ich mich mit Zahlen oder mit Menschen beschäftigen?» Diese Frage zu seiner beruflichen Weichenstellung hat Ernst Schedler in den 80er-Jahren mit «Menschen» beantwortet. Er nahm eine Stelle als kaufmännischer Angestellter in einer Therapieeinrichtung für Drogenabhängige an – seither hat ihn der soziale Bereich nicht mehr losgelassen. Seit 2004 leitet er die Sozialen Dienste in Winterthur mit insgesamt 230 Mitarbeitenden. Dazu gehören nicht nur die Sozialhilfe, sondern auch vormundschaftliche Mandate, Unterstützung von Asylsuchenden, Zusatzleistungen zu AHV/IV, Präventionsangebote und Suchthilfe. Als Leiter dieser grossen Organisationseinheit ist Schedler relativ weit weg vom Tagesgeschäft und somit von den Menschen, die Unterstützung suchen. «Aber es verschafft mir Befriedigung, mich auf einer Meta-Ebene für das optimale Funktionieren der Sozialen Dienste einzusetzen und so zur sozialen Sicherheit beizutragen.»

Selbstbewusst einstehen

Ernst Schedlers Arbeitsalltag ist eine Aneinanderreihung von Sitzungen. Da geht es zum Beispiel ums Sicherheitskonzept oder darum, wie man die Mitarbeitenden der Sozialberatung entlasten und die Fluktuationsrate senken kann. Wenn der Druck von politischer Seite wieder mal gross ist, etwa beim Stichwort Sozialhilfemissbrauch, dann sieht Schedler es als seine Aufgabe, «selbstbewusst hinzustehen und unsere Aufgaben zu verteidigen, damit die Mitarbeitenden ihre Arbeit in einem guten Klima wahrnehmen und für die Klienten faire Partner sein können.»

Einsamkeit des Chefs

Fast jeder Entscheid im Sozial- und Gesundheitswesen, sei es zur IV, zum Krankenversicherungsgesetz oder zur Pflegefinanzierung, hat Auswirkungen auf die Sozialen Dienste. So hat Ernst Schedler Einsitz in über 20 Gremien, sei das auf städtischer, kantonaler, nationaler oder europäischer Ebene. Da sind mehrere städtische Kommissionen, von Suchtpolitik bis Stadtentwicklung, er leitet eine Arbeitsgruppe der nationalen Städteinitiative Sozialpolitik, ist im SKOS-Vorstand dabei oder im European Social Network. Diese unterschiedlichen Ebenen und die Themenvielfalt erlebt er als spannend, «sie können aber auch eine Spannung erzeugen, wenn die Summe zu gross wird». Abschalten und tanken kann er bei seiner Familie oder bei seiner Band. Die «Kumpel» aus seiner Blues-Rock-Band sind für ihn auch aus einem anderen Grund wichtig: «Als Chef bleibt man immer der Chef, auch beim Feierabendbier, trotz persönlicher Gespräche.» Das unbewusste Machtgefälle kön-



Bewegt sich gerne auf der Meta-Ebene: Ernst Schedler.

ne man nicht wegreden. Deshalb schätzt Schedler es sehr, in seiner Band «einfach nur Kumpel zu sein».

Auf die Sprünge helfen

Ernst Schedler macht es Freude, Ideen und Menschen zu vernetzen und so innovativen Projekten auf die Sprünge zu helfen. So ist auch der neue, selbstverwaltete Treffpunkt für Armutsbetroffene entstanden, der im November in Winterthur seinen Betrieb aufgenommen hat. Eine Gruppe Armutsbetroffener ist mit der Idee an Schedler gelangt, dieser erfuhr, dass die Stadt neue Räumlichkeiten beim Bahnhof erworben hatte, rief den zuständigen Immobilienverantwortlichen an, und so kam eines zum anderen. «Dabei helfen zu können, ein solches Experiment möglich zu machen – das ist ein Highlight.» ■

Barbara Spycher